

Bank
 Mark
 Markt
 anstatt
 Um

Febr. 1922.

Teilnahme
 im Hinscheiden
 lieben Tochter,

Flogaus
 Herrn Geistlichenbegleitung
 verzlichen Dant
 erblichenen.

gegen Waren
 n, angekauft.
 bei
 r, Ebhausen.

Wittwoch, 8. 2. 3 Uhr
 Bghlkonf des Sem
 pprobe in Erdhunde
 bilden (Poland) von
 ut Rudolf, 459

**und Rechen-
 nachtsberichte**
 vorrätig bei
 Zaiser, Nagold.

an der Landwirtschaft
 erfahrenen

Lann
 Pferddeknecht
 ater 18 Jahren, ins
 sofort gesucht.
 wem? laut die Ge-
 We. 61. 463

für sofort oder auf
 benütlichen

ingen
 v. Feindbäcker
 462

benach, Bäckern.
 w. d. Volt.

**und
 Schmirgel-
 papier**
 empföhlt
 Zaiser, Nagold.

Er scheint an jedem Ver-
 tag, Befestigung nehmen
 sämtliche Pöhanhalten
 und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in
 Nagold, durch d. Agenten,
 durch d. Post einschl. Post-
 gebühren monatl. 1.88.—
 Einzelnummer 40 J.

Anzeigen-Gebühr für die
 einseitige Zeile aus ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmaliger
 Einrückung 1.1.—,
 bei mehrmaliger Rabatt
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 Beitreibung u. Konkursen
 ist der Rabatt hinfällig.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1826
 Nr. 32
 Mittwoch den 8. Februar 1922
 96. Jahrgang

Verbreitete Zeitung im
 Oberamtsbezirk. — An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.

Hier ist! Beiträge nicht be-
 zogen. Sonstige Anzeigen
 sind hier ohne Gebühr
 willkommen. 100. Beleg
 oder Postkarte in beliebiger
 Anzahl aber an der ge-
 wöhnlichen Stelle zu senden.
 Im Falle von Abwesenheit
 muss bei der Zeitung ober
 Rückführung d. Belegkarte.

Telegraphen-Adresse:
 Gefellschafter Nagold.
 Postfachkonto:
 Stuttgart 5118.

Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart.

Ende der Tagung des Landw. Hauptverbandes.
 p Stuttgart, 7. Febr. Unter noch gemäßigtem Andrang
 als am Sonntag land wesen wiederum im Festsaal der
 Hieberhalle eine weitere Versammlung statt, die hauptsächlich
 durch die Besuche anwesend war. Nachdem der Verbandvorsitzende,
 Landwirt und Schulrat Wagners von Württemberg O. A.
 die Tagung mit einer längeren Ansprache eröff-
 net hatte, betonte Präsident zu Hohenlohe-Waldenburg als
 Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes von
 Württemberg die Notwendigkeit einer eigenen Vertretung der
 Bauern. Demers der Württ. Landwirtschaftskammer
 sprach dann deren Präsident, Gutbesitzer Adorno Worte
 bezüglich Begründung: Wir alle sind mit Stolz erfüllt über
 die hochwichtige, mächtige Entwicklung, die der landwirtschaft-
 liche Hauptverband, dieses Bundesunternehmens der Landwirt-
 schaftskammer, genommen hat, und wir hoffen, daß er sich
 weiterhin noch weiter entwickeln möge zum Nutzen und
 Frommen der Landwirtschaft, wie auch unserer ganzen schwa-
 bischen Heimat.

Da der Hauptredner des Tages, der Präsident des Reichs-
 wirtschaftsrats, Dr. o. Braun, durch den Eisenbahnerstreik
 am Schwimmen verhindert war, hielt sofort Ministerialrat Dr.
 Dehlinger-Simant seinen Vortrag über „Die Haupt-
 kernern des Landwirts nach ihrer neuesten Entwicklung“. Bei
 der Betrachtung unserer Lage müssen wir uns, so führte
 der Redner einleitend aus, klar sein über folgende fünf Tat-
 sachen: die wirtschaftliche Finanzlage des Reiches, die wirtschaf-
 tliche Lage des deutschen Volkes, die wirtschaftliche Lage des
 deutschen Bauern, die wirtschaftliche Lage der ländlichen
 Bevölkerung und die Wirtschaft der Gemeinden, nachdem die gesamte Steuer-
 verordnung und auch die Steuererhebung den Ländern
 aus der Hand genommen worden ist. Nur die wenigsten
 Steuerzahler haben eine Abnahme oder Verringerung von den
 ungeliebten Steuerlasten, die unserem Volk auferlegt sind,
 wie der Redner im einzelnen durch ein außerordentlich reich-
 haltiges Zahlenmaterial nachwies. Bei der Besprechung der
 dem Finanzminister besonders interessierenden Steuerfragen und
 Steuererleichterungen teilte der Redner mit, daß dem Landtag wohl
 schon in den nächsten Wochen der Entwurf eines neuen
 Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerentwurfes vorgelegt
 werden werde, veranlaßt durch die Notwendigkeit einer An-
 derung der Steuererhebung. In diesem Entwurf werden die
 Grundlagen der Steuer nicht geändert werden; die
 Höhe der Zuschläge zum Grundsteuerwert soll alljährlich durch
 das Staatsausgleichsgesetz bestimmt werden. Bei der Beratung
 dieses Gesetzes im Landtag werde die Regierung dann auch
 Stellung zu nehmen haben zu der Frage, ob an die Stelle
 der gegenwärtigen Grundsteuer eine Steuer nach dem ge-
 meinen Wert eingeführt werden soll. Bei den außerordent-
 lich schwachen Verhältnissen unseres Geldwertes ist der
 Redner jedoch der Ansicht, daß bei der Landwirtschaft an eine
 Besteuerung nach dem gemeinen Wert nicht gedacht werden
 kann. Auch meint er, daß eine Revision des Gebäudekate-
 gors für die nächsten vier bis fünf Jahre wohl nicht in Be-
 tracht kommen kann. Eine Verdoppelung der Wohnungs-
 abgabe ab 1. April von 1.3 auf 2.6 Proz. ist in Aussicht zu
 nehmen. Auch die Landwirtschaft wird und muß Opfer bring-
 en, aber die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft und
 damit die Existenz des deutschen Volkes und Reiches müssen
 erhalten bleiben. Die Frage, wie kommen wir aus unserem
 Elend und unserer Knechtschaft wieder heraus, beantwortet
 der Redner dahin: Wir müssen vor allem der Kriegsschuld-
 läge die dem jählichen Verbrechen der Weltgeschichte, mit Nach-
 druck entgegenzutreten. Aber auch die innere Politik muß um-
 gewandelt werden. Mit einer Produktionssteigerung allein ist
 nichts getan, wir müssen endlich einmal auch auf der Aus-
 gabenseite abbauen durch eine andere Wirtschaftspolitik. Vor
 allem wirg mit dem Finanzwesen des Reichstages (Steuern-
 schneiderei), um er dessen Einwirkung die Eisenbahnverwal-
 tung ihre Kosten seit 1913 um 50 Prozent gesteigert hat,
 während gleichzeitig die Arbeitsleistung um 40 Proz. zurück-
 gegangen ist. Wir müssen mehr arbeiten, aber auch mehr
 sparen, damit wir möglichst wenig verbrauchen und dafür
 mehr von dem für uns unentbehrlichen Rohstoffen aus dem
 Auslande einführen können. Rot ist unserem Volke vor
 allem aber auch die soziale Erneuerung, Ordnung, Disziplin,
 Wahrhaftigkeit und Treue. Die Liebe zu unserem Volk und
 Vaterland, nicht zur Partei, muß uns über alles gehen. Mit
 einer Klassenpolitik kommen wir nicht weiter; nur das
 Bewußtsein der Einheit kann uns aus unserem Zusammen-
 bruch und aus unseren Elenden retten. (Leb. Beifall.)

Nach Dankesworten des Vorsitzenden sprach dann noch
 der Reichsfinanzminister Dr. Braun über die Aufgaben
 des Reichsfinanzministers usw. Im Anschluß an seine Dar-
 legungen wurde eine Entschließung einstimmig angenommen,
 in der der Wille der Landwirtschaft zur möglichen Pro-
 duktionssteigerung ausgesprochen, zugleich aber auch verlangt
 wird, daß kein Anspruch in die Vermögenssubstanz und in
 die Existenzkapitalien der Landwirtschaft erfolge, daß Markt-
 verkehr und Vertriebswege frei bleiben und daß der Land-
 wirtschaftsmarkt möglichst zu angemessenen Preisen zur Ver-
 fügung gestellt wird. — Eine weitere Entschließung, die zur
 Annahme gelangte, forderte von der Regierung eine energische

Zurückweisung der Kriegsschuldfrage. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Eisenbahnerstreik und Außenpolitik.
 Nicht allein innerpolitische Erwägungen, sondern auch
 außenpolitische Erwägungen schwerwiegender Art veranlassen
 die verantwortungsbewußten Partei- und Gemeindeführer,
 sich in weitestgehender Weise für gegenwärtigen Augen-
 blick hinter die Regierung zu stellen. Die gesamte deutsche
 Außenpolitik ist jetzt, mit größtem oder geringerem Opti-
 musmus, auf die Konferenz von Genua eingestellt. Auch
 überzeugte Befürworter, die aus guten Gründen von jener
 Konferenz wenig für Deutschland zu erhoffen wagen, beto-
 nen mit Recht, daß selbst die geringen Aussichten, die sich
 uns bieten, vollkommen vernichtet werden, wenn die deutschen
 Vertreter in Genua nicht mit hinreichender Autorität aufgetreten
 sind u. keine Gewähr dafür bieten können, daß ein geordnetes
 Staatsleben in Deutschland gesichert ist. Ueber das Maß an An-
 sehen, welches die deutsche Regierung in Genua genießt
 wird, entscheidet im wesentlichen der Ausgang des Streiks.
 Hier wird sich zeigen müssen, ob unser demokratisch-parla-
 mentarischer Staatsgefüge bereits fest genug steht, um
 den Ansturm einer kleinen, machtbegierigen Gruppe abzu-
 wehren, und ob die Verfassung mit ihrem Grundgedanken
 der Verantwortlichkeit des Einzelnen für die Volksgesamtheit
 bereits feste Wurzeln geschlagen hat.

Schon jetzt machen sich die Willkür der Eisenbahner-
 streiks in unserem Verhältnis zu den alliierten Mächten in
 einer Weise bemerkbar, welche die tiefste Besorgnis auslösen
 muß. Einer der wichtigsten Bestandteile unserer Reparations-
 leistungen, nämlich die Kohlenlieferungen an die Entente,
 wird durch den Streik in Frage gestellt, und es ist eher heute
 als morgen damit zu rechnen, daß unsere Gegner beim Aus-
 bleiben der Lieferungen zu Selbsthilfe übergehen werden. Be-
 züglich der Eisenbahnen sind die Beschlüsse für die Zwecke der
 Befehlshabergruppen beschlagnahmt worden. Noch bedenklicher
 ist die bisher unüberdachte gebliebene Meldung, daß
 Frankreich beim Obersten Rat um die Gewährung noch
 gesucht habe, zur Sicherung der Kohlenlieferungen das Ruhr-
 gebiet zu besetzen. Es liegt somit die dringende Befehle vor,
 daß der Streik der Eisenbahner den Franzosen zu einem
 „Frankenland“ überlassen könnte, um welches sie seit Jahre und
 Tag vergeblich strengen haben. Tritt dieser Fall aber ein,
 dann haben die streikenden Eisenbahner vergeblich um ihre
 Interessen und um die Interessen der übrigen Arbeitneh-
 mer, wie es in dem Aufruf der Reichszentrale heißt, gekämpft.

Denn das eine muß auch den schlechtesten Rechnern unter
 den Streikführern klar sein: Eine automatische Angleichung
 der Gehaltsfrage an die Geldentwertung nützt nichts, solange
 nicht die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands
 auf einen gesunden Boden gestellt sind. Diese Gesundung
 aber ist nicht möglich, wenn Deutschland Jahr für Jahr
 Milliardensummen abgibt, welche es nicht durch
 Aufschubüberschüsse erwirtschaften kann. Sofern nicht die gesamte
 Reparationspolitik von unseren Gegnern einer gründlichen
 Revision unterworfen wird, ist auf eine Besserung der Lage
 nicht zu rechnen. Die Geldentwertung wird weiter zuneh-
 men, aber sie wird nicht durch automatische Anpassung der
 Löhne ausgeglichen werden können, weil das deutsche Volk-
 vermögen in kürzester Zeit jährlich um rund fünf Milliar-
 den Goldmark — nämlich drei Milliarden Reparationskosten
 und zwei Milliarden Einfuhrüberschuß — abnehmen wird.
 Gegenüber diesem allmählichen Ausfrieren des deutschen Wirt-
 schaftskörpers bleibt es sich nicht, ob die Gehälter in Hund-
 ertmarkstücken oder in tausendfachen Tausendmarkstücken
 bezahlt werden: Die Forderung wird in jedem Falle schneller
 steigen, als der Nominallohn, und wenn der Versuch gemacht
 werden sollte, sie doch vollkommen auszugleichen, so würde
 das keine andere Wirkung haben, als den Staatsbankrott zu
 beschleunigen. Es ist eben der fehlerhafte Kern, den Katho-
 nen schon in Genua aufgelegt, und in den wir durch den Ver-
 sauer Vertrag geraten sind. Seither, und schon vordem, war
 es das Bestreben der deutschen Regierung, dem rasanten Fall
 auf der schiefen Bahn der Geldentwertung Einhalt zu tun.
 Aber man ist sich bewußt, daß wirksame Hilfe nur aus der
 wirtschaftlichen Einigkeit unserer Gegner erwachsen kann. Die
 Konferenz in Genua wird ein Ringen um diese Einigkeit sein
 und die deutsche Regierung muß sich dafür mit aller Stärke
 wappnen. Denn von dem Erfolg hängt für das deutsche
 Volk, auch für die in engerster Verbindung Stehenden,
 sehr viel ab. Der Streik, acht Tage nachdem die Volksoer-
 treitung sich mit großer Mehrheit hinter die Regierung gestellt
 hatte, konnte also nicht ungelegener kommen. Wie er auch
 ausfallen mag: ein Erfolg würde für die Streikteilnehmer
 nur ein Schicksal sein können. Wirtschaftliche Werte im
 Innern, moralische Werte nach außen hin, sind bereits in
 weitem Umfang vernichtet. Es ist an der Zeit, daß die Ein-
 sicht und die Selbstlosigkeit des Urteils der Streikenden in der
 Reichszentrale ein entscheidendes Wort entgegenruft.

Kleine politische Nachrichten.

Pius XI.
 Die katholische Christenheit hat wieder einen Vater.
 Achilles Ratti, Erzbischof von Mailand, der im dritten

Wahlgang des Konklaves zum Papst gewählt wurde, ist Som-
 barde und war Kanonikus an der Ambrosiuskirche in Mail-
 land, als er 1907 zum Hausprälaten des Papstes ernannt
 wurde. — Nach dem Weltkrieg fand er kurze Zeit Verwen-
 dung im diplomatischen Dienst der Kurie, und zwar als Kan-
 nikus in Vercelli. In Deutschland fiel er damals durch
 seine Parteineutralität für die Polen auf. Als dann bald der
 Stuhl des Erzbischofs von Mailand frei wurde, erhielt ihn
 Ratti und bald danach auch die Kardinalswürde. Kirchen-
 politisch gehört Ratti der Gruppe Molinari an, also derjen-
 igen Partei der Kardinalie, die eine Fortführung der Frie-
 denspolitik Benedikt XV. wünschen. Der neue Papst ist
 1857 geboren, heute also 65 Jahre alt, und gilt als Mann
 von hoher staatsmännlicher Begabung. Bemerkenswert ist
 noch, daß Pius XI. fließend die deutsche Sprache beherrscht
 und Deutschland kennt. Der neue Papst hat das Papsttum
 mit einer großmütigen Weite angetreten. Zum erstenmal seit
 dem Jahre 1870 ist der Papst unmittelbar nach seiner Wahl
 auf der großen äußeren Loggia der St. Petruskirche erschie-
 nen, während die Päpste seit dem Konklave mit Niallen sich
 dem Volke nur in der inneren Loggia zeigten. Er
 wurde von dem Volke mit brausendem Beifall begrüßt.
 Dieses Vorkommnis wird in Italien jubelnd begrüßt
 und ist als ein Zeichen des großmütigen Veröhnungs-
 willens des neuen Papstes anzusehen. Der römische
 Vertreter eines deutschen Nachrichtenbüros hatte Gele-
 genheit, mit einem hohen Kirchenfürsten über den neuen
 Papst zu sprechen. Der Purpurträger äußerte sich durchaus
 günstig und erklärte, daß der neugewählte heilige Vater
 nicht als politischer Papst angesehen werden kann.
 Auch die Tatsache, daß der nunmehrige Papst Pius XI. mit
 Würden Verbindlichkeiten der deutschen Reichsregierung engste
 persönliche Beziehungen unterhält, tragt die Vermutung der
 Deutschfeindlichkeit Pius XI. Wären. An die Spitze der katho-
 lischen Kirche dürfte mit Pius XI. eine Persönlichkeit getreten
 sein, die die Gewöhr bietet, daß in der Weltarbeit, die
 noch immer nicht zur Ruhe kommen kann, der heilige
 Stuhl sein von Benedikt XV. so erfolgreich begonnenes Frie-
 denswerk zur Verwirklichung der Welt und der Völker fortsetzen
 und zu einem glücklichen Ende führen wird.

Der amtliche deutsche Gläubigerschick in Rom.

Rom, 7. Febr. Der deutsche Botschafter beim Vatikan
 ist beauftragt, dem Papst Pius XI. aus Anlaß seiner Wahl
 die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung
 auszusprechen.

Der Einbruch der Papstwahl.

Rom, 7. Febr. Die italienischen Kreise sind allgemein
 mit der Wahl Rattis zufrieden. Weniger zufrieden wird
 man mit dem neuen Papst wohl in Deutschland sein, für
 das Ratti in seinen bekannten jüngsten Unterredungen sehr
 wenig Verständnis und gar keine Sympathie an den Tag legte.

Angora röhrt.

Paris, 7. Febr. Nach einer Hoheausmeldung aus Angora
 hat die Nationalversammlung die Verlängerung der Vollmäch-
 ten für Mustafa Kemal Pascha, die im Februar ablaufen,
 bewilligt. Die Regierung von Angora betreibt eifrig die
 militärischen Vorbereitungen an der Westfront. Die Wieder-
 aufnahme der Feindseligkeiten werde, falls Angora der An-
 sicht sei, daß das Ergebnis der Pariser Konferenz negativ
 ausfallen werde, wahrscheinlich Mitte März erfolgen.

Kandidaturabsichten Lloyd Georges.

Paris, 7. Febr. Der Londoner Korrespondent des Temps
 spricht von Kandidaturabsichten Lloyd Georges. Nach dem Wan-
 derer Guardian wäre es möglich, daß Lloyd George seine
 Demission einreichen werde, statt das Parlament anzulösen
 und Neuwahlen vornehmen zu lassen. Man glaubt, daß in
 diesem Falle Chamberlain oder ein anderer konservativer
 Führer die Regierung übernehmen wird.

Neue Regierungskrise in Oesterreich.

Wien, 7. Febr. Das Kabinett Schöber steht vor einer
 neuen Regierungskrise. Der Finanzminister Girtler ist von
 der Christlich sozialen Partei fallen gelassen worden.

Neuer Sozialistenkongress in Frankfurt.

Paris, 7. Febr. Da auf der internationalen Sozialisten-
 Konferenz deutsche Vertreter nicht erschienen waren, wurde
 beschlossen, falls solche auch heute noch nicht eintriften sollten,
 am 14. Februar eine neue sozialistische Konferenz in Frank-
 furt abzuhalten. Diesem neuen Kongress soll es dann be-
 scheiden sein, die sozialistische Einheitsfront wieder herzustellen.

Aus aller Welt.

Raubmord am Ammersee.
 † Auasburg, 7. Febr. In der Nacht zum Sonntag
 wurde ein Raubmord in St. Georgen bei Diefen am Ammer-
 see verübt. Der Oberamtsrichter Lütke, der dort seit 15
 Jahren wohnt, und seine Haushälterin wurden in der Villa
 von Räubern überfallen und mit scharfen Instrumenten
 ermordet. Das Landhaus wurde zum Teil ausgeplündert
 und an 3 Stellen Feuer angelegt, nur die Spuren des Ver-
 brechens zu verwischen. Eine Reihe von Jammern ist aus-
 gebrochen.

Der Stand des Eisenbahnerstreiks.

Die Ansprache des Reichskanzlers bei den Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Berlin, 7. Febr. Bei den gestern begonnenen Verhandlungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften waren von Seiten der Regierung anwesend der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichsverkehrsminister. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter u. -Arbeiter war nicht vertreten. Dagegen erklärte der Vertreter der Gewerkschaft der Postbeamten, daß er inoffiziell die Gewerkschaft der Eisenbahner vertritt. Der Reichskanzler eröffnete die Sitzung mit außerordentlich eindringlichen und ernstlichen Ausführungen und legte die bisherige Politik der Regierung dar, deren Ziel seit Monaten gewesen wäre, in der Welt die Erkenntnis zu schaffen, daß die Weltwirtschaft wieder aufgebaut werden müsse. Ein anarchisches Deutschland wäre in der Welt nicht erhaltungsfähig. Es würde sich kein Staat der Welt bereit finden, mit einem Deutschland zu arbeiten, in dem eine Staatsautorität nicht vorhanden wäre. Diese Frage des Vertrauens auf Deutschland sei daher der Kernpunkt des Problems des europäischen Streiks und von diesem Gesichtspunkt aus allein müssen die Verhandlungen geführt werden.

Die Forderungen der Eisenbahner.

Der Vertreter des Beamtenbundes stellte zwei Forderungen auf: 1. Sozialere Gestaltung der Gehälter, 2. verlangte er, daß das Arbeitszeitgesetz für die gesamte Beamtenschaft aufgestellt werde, nicht nur für die Eisenbahner. Darauf antwortete der Kanzler, wegen solchen Forderungen sei festes Erachtens ein Streit überhaupt nicht nötig gewesen. Das Arbeitszeitgesetz sei noch nicht über das Stadium eines Referentenentwurfs hinaus gekommen. Man müsse eben zu einer Sicherung der Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnen kommen, um eine Orientierung zu vermeiden. In der anderen Forderung des Beamtenbundes vertritt der Reichsminister die Ansicht, daß eine Verbesserung der höheren Beamtens nicht möglich sei, um den Reichsbetrieben tätige Kräfte zu sichern. Dann ergab sich auch in Zukunft eine gewisse Einschränkung der Rente. Der Reichsverkehrsminister bemerkte, daß eine Zurückziehung des Referentenentwurfs, wie sie verlangt wird, nicht in Frage käme, weil ein solcher Referentenentwurf in Wirklichkeit nichts bedeutete, sondern nur eine Vorbereitung für das Gesetz sei. Weiter teilte er über die Dienstzeit der Lokomotivführer mit, daß diese sich nur 35,4 Prozent ihrer gesamten Arbeitszeit auf der Lokomotive befinden.

Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß die Ueberentlohnungszuschüsse, die den Arbeitern gewährt würden und auch den Beamten zugutekämen, etwa 6000 A pro Jahr betrügen. Der Postbeamtenvertreter verlangte darauf die Aufhebung der bereits getroffenen Beschränkungen des Arbeitszeitgesetzes; der Dienstplan solle dem Arbeitszeitgesetz angepaßt werden. Der Reichsverkehrsminister erklärte darauf namens des gesamten Rabinetts, daß man bereit sei, das Arbeitszeitgesetz und den Referentenentwurf mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften zu beraten. Darauf erklärte der Reichsfinanzminister, daß er ebenfalls bereit sei, mit den Spitzenorganisationen über die Ueberentlohnungszuschüsse zu beraten.

Die Tätigkeit der Technischen Rothilfe.

Berlin, 7. Febr. Die Technische Rothilfe hat in den einzelnen Direktionsbezirken folgende Ausschüßkräfte zur Verfügung gestellt: über 800 Lokomotivführer, über 1000 Geisler und Fahrpersonal, über 300 Arbeiter-Hilfspersonal. Im Direktionsbezirk Berlin ist die Technische Rothilfe mit 1600 Lo-

komotivführern, 230 Geisler u. sonstigen Fahrpersonal u. 1200 Mann Arbeiter-Hilfspersonal einsetzt worden. Nach Ueberwindung anfänglicher Schwierigkeiten hat die Technische Rothilfe die Gas- Wasser- und Elektrizitätswerke übernommen, sodas die Verlorung der Verdichtung mit Wasser und Dampf bei normaler Entnahme als gesichert erscheint.

Keine Straffreiheit der Streikenden?

Berlin, 7. Febr. Es verläutet mit aller Bestimmtheit, daß auch der Reichspräsident Erbet erklärt habe, er könne nicht für eine Straffreiheit der Streikenden stimmen.

Kohlenferien in Berlin.

Berlin, 7. Febr. Das Berliner Tageblatt berichtet: Der größte Teil der hiesigen Schulen in Groß-Berlin wurde heute Morgen wegen Kohlenmangels geschlossen. Die Schüler sind bis zur nächsten Woche drucktaub. Die Berliner Gaswerke haben ihren Betrieb eingestellt.

Nebelerkrankung des Eisenbahnerstreiks auf den Sechsbetrieb.

Essen, 7. Febr. Bei den kleinen Ruhrzügen ist es zu einer Einstellung der Förderung gekommen wegen geringer Lagermänglichkeiten. Einige bedeutende Züge haben Feuerstücken eingeleitet, doch besteht Aussicht, daß in Münster heute mehr Wagen anrollen. Auch auf den Kanalwegen sind Einschränkungen zu erwarten, weil der Kanal seit dem 3. Febr. angefroren ist. Wichtige Werke an der Ruhr sind noch nicht zum Stilllegen gekommen, doch müssen einige Werke Hochfluten abbängen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 8. Februar 1922.

Befassung. Unter außerordentlich großer Beteiligung von hier und insbesondere auch von auswärtig, wurde gestern S. Gemeinderat und Tuchfabrikant Fritz Rapp, den ein Verzicht so unerwartet rasch aus dem Leben rief, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der ein treuherziger Familienvater war und der, vom Vertrauen seiner Mitbürger in den Bürgerausschuß u. nachher in den Gemeinderat berufen, sich die Interessen der Stadt immer in Treue angelegen sein ließ, wird bei denen, die ihn kannten, nicht vermissen sein. Die städtische Handlung auf dem in liebvollem Beisig gehaltenen Friedhof umrahmt der Ver. Lied- und Sängerkreis in stimmungsvoller Weise; Karzandiederlegungen, unter denen diejenige durch den Stadtvorstand im Namen des Gemeinderats und durch S. Rostler Dolmetsch von der Gewerbebank, deren Ausschuß der Bestattung anwesend, zu erwähnen sind, waren der städtische Ausdruck der Gefühle dieser Stunde.

Kapitalsteuererklärung für 1921. Wie das Landesfinanzamt Sonntag bekanntgibt, ist als Zeitraum für die Abgabe der Kapitalsteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1921 die Zeit vom 15. Febr. bis 15. März festgesetzt worden. Mit einer Verlängerung dieser Frist ist nicht zu rechnen.

Schützt die Wasserleitungen! Nach den meteorologischen Berichten ist die Wahrscheinlichkeit für einen längeren Bestand des augenblicklichen Frostwinters gegeben. Das Einsetzen der Regenstürme, die in den Nächten über oder in der Nähe dieser liegen, erfolgt schon bei 3-5 Grad Röhre, während bei anhaltender kalter Röhre die Brünnen fast in ständlichen Röhren gefrieren. Es empfiehlt sich daher, um Rohrbrüche nach Möglichkeit zu vermeiden, das gesamte Leitungssystem des Hauses durch den Hauptkühler, der in der Regel im Keller angebracht ist, abzustellen und sämtliche Leitungsröhren gleichzeitig von Wasser zu entleeren. In einem solchen Falle sind die Hausbewohner über die getroffenen Maßnahmen zu unterrichten und diese zu erwirken, das zwecklose Fantieren an den Wasserhähnen,

das oft ein sachlässiges Offenlassen dieser im Gefolge hat, zu unterlassen. Der augenblickliche Wasserverlust, der durch das Abstellen des Hauswasserleitungsnetzes hervorgerufen wird, wird durch die unterbundene Benutzung der Leitung während der Nachtzeit mindestens ausgeglichen. Die Vorsicht des Abstellens und Entleerens des Leitungsnetzes vor Nachtzeit ist auch noch einige Tage nach eingetretener Tauwetter durchzuführen, da die etwa trotz der gelübten Vorsicht des Abstellens durch Frost aufgetriebenen Rohrstrecken dann unfehlbar zum Bersten kommen, wodurch größere Ueberschwemmungen, die die Innendekoration des Hauses gefährden, eintreten.

Einkommensteuererklärung für 1921. Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger sind zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung für das Jahr 1921 nach ergänzender öffentlicher Aufforderung durch das Finanzamt alle diejenigen verpflichtet, die im Kalenderjahr 1921 ein steuerbares Einkommen von mehr als 24000 A bezogen haben. Als Zeitraum für die Abgabe der Steuererklärung ist die Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1922 festgesetzt. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird werden die Finanzämter den Bürgern aus der Bekanntmachung für 1920 bekannten Steuerpflichtigen, von denen nach der Höhe ihrer Einkommensbezüge die Abgabe einer Einkommensteuererklärung für 1921 zu erwarten ist, demnachst einen Vordruck von Amtswegen zuschicken. Daneben aber haben insbesondere die im Laufe des Jahres 1921 in einen Finanzjahr angezogenen und dem Finanzamt deshalb bisher nicht bekannt gewordenen Steuerpflichtigen mit mehr als 24000 A Jahreserlösen einen Vordruck abzuholen oder das Finanzamt wegen Ueberlieferung eines solchen anzufragen.

Angebote auf Druckmaschinenarten. Nach dem neuen Posttarif sollen die Maschinenarten und Maschinenarten 40 A Porto. Auf Aufschickarten sind 5 geschriebene Worte zugelassen. Druckmaschinenarten dagegen werden schon beanstandet, wenn nur ein Wort gedruckt, durchstrichen oder angelegt ist. In einer im Reichstag von Abgeordneten erstellten Anfrage wird darauf hingewiesen, daß diese Bestimmung die Aufschickarten von Aufschickarten unterscheidet; denn bei den hiesigen Verordnungen muß der Kaufmann Preisänderungen auf solchen Karten vornehmen können. Gerade der schon so schwer empfindliche Mittelstand wird schwer getroffen. Ein Grund für die Berücksichtigung der den Zwecken der Wirtschaft dienenden Druckmaschinen gegenüber den Aufschickarten ist nicht einzusehen. Es wird daher gefragt, ob die Rechtsprechung bereit ist, schenkt für Befreiung dieser Artung des Gewerbes Sorge zu tragen.

Für die Deutschen in Rußland. Man läßt sich nicht durch die Presse angeln in den letzten Tagen die Nachricht, daß die tschechische Studentenchaft eine Sammlung zu Gunsten der tschechischen in die Hand genommen habe. So dankenswert diese Hilfe an sich ist, so greift sie doch einer augenblicklich im ganzen Reich vorbereiteten großzügigen Hilfsaktion vor und hindert somit die Gefahr der Zerstückelung in sich. In aller Eile werden sich die mit der Fürsorge für das Auslanddeutschtum betrauten Organisationen, wie Roten Kreuz, Verein für das Deutschtum im Ausland, Deutsches Auslands-Institut und die übrigen zu gemeinsamer Arbeit in der tschechischen Hilfsaktion für Auslandsdeutsche zusammenzuschließen. Verbände mit einem Ruf an die Öffentlichkeit werden der um die Zusammenfassung von Mitteln für die ohne unsere Hilfe dem Hungertode preisgegebenen Stimmabgeber in Rußland bitten. Zumal es sich in besonderem Maße um deutsche Kolonisten tschechischer Abstammung handelt, wird Württemberg erst recht nicht bei diesem Vorhaben zurückbleiben wollen.

Anzeigen-Umgebung. Wir bitten um kostenlose Aufnahme folgender Notiz: So ergiebt sich nämlich das Erreichen

Wenn die Kinder keine Kinder wären, dann würden sie nicht sagen: Wir wollen Soldaten und Direktoren und große Herren werden. Sie würden sagen: Wir wollen Kinder bleiben. Wilhelm Schaffen.

Lichtenstein.

Romanische Sage von Wilhelm Hauff.

Es wehte ein Geist in den Worten des gekleideten Ritters, der manch verwandte Worte in dem Herzen des Jünglings anstieß. War es die Anerkennung seines persönlichen Wertes, der ihm aus dem Munde eines Tapferen so ermunternd klang, war es die Reue des Schicksales dieses Unglücklichen mit seiner eigenen Armut und mit dem Unglück seines Hauses, was es die romantische Idee, nicht für das Nennende Unrecht, sondern für die gerechte Sache, gerade weil sie im tiefsten Unglück war, sich zu erklären — Georg schloß sich umhersehend zu diesem Mann hinzugehen; begehrte sofort seine Hand und rief: „Es spreche mit keiner von Vorsicht, nenne es keiner Tochter, sich an das Unglück anzuschließen! Mögen andere dieses schöne Land dort oben teilen und in den Wäldern dieses unglücklichen Fürsten schweigen — ich wähle nur in mir, mit ihm zu tragen, was er trägt, und wenn er sehr schwer steht, seine Lende wiederzuerheben, so will ich der erste sein, der sich an seine Seite stellt. Nehmt meinen Handbühnen, Herr Ritter, ich bin, wie es auch komme, Meines Freund für immer.“

Eine Tanne glänzte in dem Auge des Gedächtnen, indem er den Handbühnen zurückgab. „Du wagt viel, aber du bist viel, wenn du Meines Freund bist. Das Land da oben gehört jetzt den Röhren und Dieben, aber hier unten ist noch zu Württemberg. Hier vor mir steht der Ritter und der Bürger, verpflanze einen Augenblick, daß ich ein armer Ritter und ein unglücklicher und gekleideter Mann bin, und denke, ich sei Fürst des Landes, wie ich Herr der Dörfer bin. Da! Noch gibt es ein Württemberg, wo diese drei zusammenhalten, und sei es auch tief im Schoß der Erde. Hüte den Becher, Hans, und lege deine rauhe Hand in die unruhigen, wir wollen den Bund beschließen.“

Dann ergriß den vollen Krug und füllte den Becher. „Trink, edle Herren, trink!“ sagte er, „Ihr Wirtet euch in keinem edleren Wein beschied tun als in diesem Uhlbacher.“

Der Gedächtnen trank in langen Zügen den Becher aus, ließ ihn wieder fällen und rief: „Wie ist mir doch?“ sagte dieser. „Nächst nicht dieser Wein um Württemberg? Ich glaube, man nennt also den Wein, der auf jenen Höhen wächst?“

„Es ist so,“ antwortete der Gedächtnen. „Rotenberg heißt der Berg, an dessen Fuß dieser Wein wächst, und auf seinem Gipfel steht das Schloß, das Württemberg Ihnen gerührt haben. — O ihr schönen Taler des Neckars, ihr herrlichen Berge voll Frucht und Wein! Von euch, von euch auf immer!“ Er rief es mit einer Stimme, die aus einem gestohlenen Herzen voll Schmerz undummer herausstieg, denn die Behmut hatte die Decke gesprengt, womit der feste, unbewegliche Sinn dieses Mannes seine lammervolle Seele verhällt hatte.

Der Bauer kniete nieder zu ihm, ergriff seine Hand und wusch ihm aus seinem düstern Sinn, dem er sich einige Augenblicke hingegessen hatte. „Seid stark, guter Herr, Ihr werdet sie wiedersehen, fröhlicher als Ihr sie verlassen habt.“

„Ihr werdet sie wiedersehen, die Taler Eurer Heimat,“ rief Georg, „wenn der Herzog eintritt in sein Land, wenn er einzieht in die Burg seiner Ahnen, wenn die Taler des Neckars und seine wehrlichen Söhne widerhalten von dem Jubel des Volkes, dann werdet auch Ihr Eurer Wohnung wieder entgegenzehen. Verschrucht die trüblichen Gedanken: Nunc vino pellite curas timet, vergesst nicht, was wir vorher gesprochen haben, ich tue Euch Bescheid in diesem Württemberg Wein — der Herzog und seine Treuen!“

Ein angenehmes Lächeln ging wie ein Sonnenlicht bei diesen Worten auf den düstern Zügen des Ritters auf. „Ja,“ rief er, „Treu ist das Wort, das Gelingen gibt dem gedrohten Herzog, wie ein lächerlicher Feind dem einsamen Wanderer in der Wälder. Vergesst meine Schwäche, Junker. Verzeiht sie einem Mann, der sonst keinen Kummer nicht Raum gibt. Aber wenn Ihr je vom Gipfel des roten Berges hinabsehen könnt auf das Herz von Württemberg, wie der Neckar durch grüne Acker fließt, wie manns hohe Hügel in den Feldern wogen, wie sanfte Hügel am Fuß sich hinaufziehen, besänftigt mit Wäldern, wie dunkle, schattige Fichten die Gipfel der Berge bekriegen, wie dort an dort mit den freundlichen roten Dächern aus den Wäldern nun Obdächtern hervorragt, wie gute, frohliche Menschen, fröhliche Männer, schöne Weiber auf diesen Höhen, in diesen Tälern wachen und sie zu einem Garten anbauen — hätte Ihr dieses gesehen, Junker, gesehen mit meinen Augen und läßt hier unten, hinausgeworfen, verflucht, vertrieben umgeben von starren Felsen! Tief im Schoß der

Erde! Daß der Gedächtnen ist sichtlich und oft zu mächtig für ein Männerherz.“

Georg dankte, der Ritter möchte durch die traurige Gegenwart und seine schweren Erinnerungen wieder in seine Behmut zurückgeführt werden, daher suchte er schnell dem Gespräch eine andere Wendung zu geben: „Ihr werdet also oft um den Herzog, Herr Ritter? O sagt mir, ich bin ja Ihr sehr guter Freund, sagt mir, wie ist er im Umgang? Wie sieht er aus? Nicht wahr, er ist sehr verändertlich und hat viele Frauen?“

„Nicht davon,“ antwortete der Gedächtnen. „Ihr werdet ihn sehen und lernen ihn aus seinen ohne Beschreibungen kennen. Aber schon zu lange haben wir von fremden Angelegenheiten gesprochen, von Euren eigenen saget Ihr gar nichts? Nicht von dem Jüngling Eurer Nichte, nicht von dem schönen Fäulein von Lichtenstein?“

„Ihr schweigen und schlaget die Augen nieder? Glaubet nicht, daß es Reueherbe ist, warum ich frage. Nein, ich glaube Euch in dieser Sache nützlich sein zu können.“

„Nach dem, was diese Nacht zwischen uns gesprochen ist,“ antwortete Georg, „ist von meiner Seite kein Geheimnis, keine Zurückhaltung mehr nötig. Es scheint auch, Ihr wüßtet längst, daß ich Marie liebe, vielleicht auch, daß sie mir hold ist?“

„O ja,“ entgegnete der Ritter lächelnd, „wenn ich andere die Zeichen der Liebe verfolge und richtig denken kann. Denn sie schloß, wenn von Euch die Rede war, die Augen nieder und erwiderte bis an die Stirn, auch nannte sie Euren Namen mit eigenem, so eierem Ton, als gäben alle Saiten ihres Herzens den Akkord zu diesem Grundton an.“

„Ich glaube, Euer kühnes Auge hat richtig bemerkt, und deshalb will ich nach Lichtenstein. Ich war von Anfang an willens, als ich mich vom Bande loslöste, nach Hans zu gehen, aber die Ab ist schon halbwegs von Frankfurt hierher, da dachte ich, ich könnte das Fäulein noch einmal zuvor sehen. Der Mann hier führte mich über die Ab. Ihr wüßtet, was meine Nichte um acht Tage verzögerte. Sobald der Morgen herauf ist, will ich oben im Schloß einprechen, und ich hoffe, ich komme dem alten Herrn sehr willkommen, da ich das neutrale Gebiet verlassen und zu seiner Farbe mich geschlagen habe.“

(Fortf. folgt).

Brauns Lederfarbe alle unansehnliche Lederachen wieder wie neu. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. 412b

an die Zeit und sehr b...
Korruption...
folgende...
um publiz...
Dah ein...
Zusamm...
schwer...
Mittel...
aus...
Mädchen...
haltung...
ins...
zahlen...
„...“...
nerv...
nach...
Dah...
unter...
öffentl...
Das...
dem...
Prin...
mann...
wenn...
jenes...
ist...
Stren...
(Collis) un...
in...
Bel...
ung...
und...
näh...
kann...
folgt...
Güter...
pflicht...
Vermeid...
empfehl...
ren...
and...
Krieg...
hilt...
raider...
redien...
Wol...
Regler...
d...
Bekann...
Jugend...
unfer...
Abled...
bel...
Reise...
und...
Sache...
den...
rulen...
dem...
und...
abge...
Dom...
Ramer...
chem...
Jakob...
Schul...
Schul...
dürfen...
des...
durch...
Vor...
Ihr...
als...
zu...
einer...
Nicht...
als...
mit...
Lokal...
öffentl...
berich...
gegenn...
und...
eine...
nung...
Vor...
vertra...
vertret...
W. Br...
Bekann...
stund...
ordnen...
mögen...
Die...
Karl...
samml...
den...
findet...
im...
adler...
stret...
Bereinst...

leser im Besoige
Wassererwerb, der
Wohnung herange-
benutzung der Be-
ausgehören. Die
des Leistungsergeb-
nach eingetretener
der größten Vor-
halten Rohstoffen
durch größere Ueber-
des Hauses gefähr-

L. Nach einer Be-
Abgabe einer Ein-
nach erlangener
mannt alle diesbe-
21 ein Feuerbrand
sagen haben. Als
Anfang ist die Zeit
angeht. Die von
die St. Augustiner
bekanntem Steuer-
Einkommensbe-
schätzung für 1921
d. von Amts wegen
die im Laufe
begehren und dem
erworbene Steuer-
ernehmen einen
Ueberforderung

Nach dem neuen
Schätzungen 40 J
neue Worte zuge-
schon beachtet, in
oder angelegt ist.
die verstellten An-
Bestimmung die
benutzen bedeutet;
auf der Kaufmann
namen können. Ge-
schäft wird schwer-
lung der den Zweck-
markten gezeigert
Es wird daher ge-
bietet für Befrei-
zu tragen.

Man hat sich an-
die Nachricht, daß
ung zu Gunsten der
sade. So dankens-
einer außerordent-
lichen Disziplin
pflanzung in sich.
Fürsorge für das
en, wie Kaiser, Kreis,
Deutsches Kaiser-
Arbeit in der Welt.
schlossener Betriebe
enden der um die
re Hilfe dem Han-
dstand bitten wird.
deutsche Kolonisten
Mittelstand erst
zu wollen.

um kostenlose Auf-
sicht das Erziehen
und oft zu mächtig

die heutige Be-
wieder in seine
die er schnell dem
: „Für waret also
hat mir, ich bin ja
um Umgang? Wie
känderlich und hat

chiete. Ihr werdet
sine Beschreibungen
e von fremden An-
men laßt Ihr gar
hieren Reife, nicht
in? — Ihr schwe-
habet nicht, daß es
ich glaube Euch in

uns gegeben ist,
de sein Geheimnis,
int auch, Ihr wußt
auch, daß sie mit

„, wenn ich ande-
reuten kann. Denn
die Augen nieder
nie sie Euren Na-
gaben alle Saiten
ndton an.“

hat richtig bemerkt,
ch war von Anfang
gte, nach Hans zu
von Franken hier-
noch einmal zuvor
über die Abd. Ihr
verzagerte. Sobald
Schloß einprechen,
jezt vollkommen,
nd zu seiner Farbe

(Fortf. folgt).

liche Lesersachen
neu. In allen
Geschäften zu
423

an die Zeitungen, von Privaten wie von manchen Vereinen und sehr häufig auch von Behörden und sonstigen öffentlichen Korporationen. Andere Heiden dieses Geschehens wieder in folgende Form: „Im Interesse Ihres Vereines bitten wir...“ Dabei werden in diesen Notizen nicht etwa allgemein interessierende Mitteilungen gemacht, sondern geradezu Empfehlungen dieser oder jener Art veröffentlicht, Einladungen usw. publiziert, also eine glatte Umgehung des Inseratenwegs. Daß ein solches Vorgehen in der Zeit der jetzigen allgemeinen Zensur, wo durch alle Parteien eines Druckereibetriebes schwere Kosten auf diesem ruben, geradezu unbillig ist, glauben wir hier nicht besonders betonen zu müssen. Mit welcher Mittel soll da eine Deuerei die Kosten des zurzeit so überaus teuren Papiers, der Farbe, Abnutzung von Schrift und Maschinen, Licht und Kraftstrom, die durch die teure Lebenshaltung bedingten Löhne und Gehälter des Personals, die ins Unendliche gestiegenen Transport- und PortoKosten bezahlen, wenn von ihr die Veröffentlichung für die und das „nicht“ verlangt wird? Der Inseratenteil ist der Lebensnerv einer Zeitung, die außer den oben angeführten Punkten noch viele, fernstehenden ungehörte Kosten zu tragen hat. Darum aufgeräumt mit dem alten Schablonen aus Ungrößenzeiten und den Weg des Inserates gewählt zur Veröffentlichung nach dem Grundsatz: Leben und Leben lassen! Was würde z. B. die Post oder Bahn sagen, wenn wir mit dem Erlaßten um Ersatzübertragung der Zeitungen und Druckergewinne an sie herantreten würden, oder der Geschäftsmann, wenn wir ihn um „Lohnsteuer“ Ueberlassung dieses oder jenes Artikels bitten würden? Also, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.

Strenge Kälte. Das Thermometer zeigte heute früh 24 Grad (Celsius) unter Null. Damit dürfte hier bis jetzt die höchste Kälte in diesem Winter erreicht sein.

Belehrung über die Eidesform. Eine Bekanntmachung des Justizministeriums lautet: Nach Art. 136 Abs. 4 und Art. 177 der Reichsverfassung darf niemand zur Einnahme einer rechtlichen Entscheidung gezwungen werden und kann die Eidesleistung rechtskräftig auch in der Weise erfolgen, daß der Schwörende unter Weglassung der religiösen Eidesformel erklärt: „Ich schwöre“. Eine gesetzliche Verpflichtung des Richters zur Eidesleistung über die Form der Eidesleistung besteht nicht. Doch würde es sich schon zur Vermeidung einer Säkularisierung in der Eidesabnahme vielfach empfehlen, vor ihrem Beginn Richter darüber herbeizuführen, ob der Schwörende die Eid in der einen oder andern Form leisten will.

Krieger-Verein. Ebdass. Am Sonntag, den 5. Febr. hielt der hiesige Kriegerverein im Saal, a. Sonne seine Generalversammlung ab, die überaus gut besucht war. In der Rede des Vorsitzenden Herr Dr. Obmann, Pauluswachtmeister, Freiler, die von Sr. Majestät König Wilhelm II. gestiftete Erinnerungsmedaille 1871—95 dem Verein für 25-jährige Jungweiblichkeit zum Wirt, Kriegerbund und gebietet dabei unsere verehrten Landesherren König Wilhelm II., dessen Ableben durch Erben von den Söhnen recht wurde. Nebenbei besprach er die fege-reichen Einrichtungen des Wirt, Kriegerbundes für unsere vordere Kameraden, für Frauen und Waisen und erwahnte, fest und treu zu unserer alten Sache zu halten. Aufrechten wurde an 13 Kameraden, die den hiesigen Kriegerverein am 1. Jan. 1891 ins Leben gerufen haben und 25 Jahre ununterbrochen dem Verein sowie dem Wirt, Kriegerbund anwesend, für ihre treue Mitarbeit und Verdienste um das Kriegervereinswesen, das Bundesoberhaupt mit Ehrenschilb und Urkunde durch den Herrn Dr. Obmann in warmen Worten überreicht. Es sind dies die Kameraden Josef Braun, ehem. Postk. Heinrich Stempfle, ehem. Köhler, Christian Kempf, ehem. Sachführer, ferner Jakob Bräuer, Wilhelm Böttler, Louis Bräuer, Johannes Schützle, Josef Seeger, Jakob Kempf, David Spohrer, Jakob Schill, Jakob Reiner, Gottlieb Kauler. Nicht unerwähnt dürfen bleiben 3 Kameraden, die sich unter den Gründern des Vereins besonders verdient gemacht haben. Es ist dies zuerst Herr Josef Braun, der ununterbrochen 29 Jahre hindurch in leitender Funktion mit seinem goldenen Humor als Vorstand die Geschäfte unseres Vereines zu leiten verstand. Ihn an zweiter Stelle folgen die Kameraden Heinz Stempfle als Kassier und Christian Kempf als Schriftführer mit nahezu 2 Jahrzehnten. Für ihre treue Mitarbeit am Verein seit einer Reihe von Jahren sei ihnen auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Mögen sie dem Verein noch recht lange als Ehrenmitglieder, zu weichen sie ernannt wurden, vereint mit den Mitwirkenden in bester Gesundheit erhalten bleiben.

Radsportler-Verein. Koberdorf, 7. Febr. In seinem Lokal „Räder“ hielt am Sonntag der Radsportverein seine jährliche Generalversammlung, die den üblichen Rechenschaftsbericht des Vorstandes mit dem Kassiers und dem Bericht des Gegenstandes. Der seitiger langjährige Vorstand Hr. Bäuerle und der ebenfalls lange beamtete Kassier Hr. Erdmann leiteten eine Wiederwahl ganz einleitend ab. In erheblicher Zustimmung wurde mit großer Mehrheit Hr. Erdmann zum Vorstandsposten und Job. Hart mit dem Amt des Kassiers betraut. Eifer, Johann Hart, C. Mergenthaler, sein Stellvertreter ist Gottl. Spilbergner. Zum Vortragsredner wurde W. Bräuning gewählt. In den Ausschuss traten auf: Joh. Bräuning, Wilh. Dugler und Wilh. Spilbergner. Der Vorstand sprach die Bitte aus, daß die alten, um den Radsport verdienten Räder dem Verein auch jetzt ihr Interesse bewahren mögen. Der Monatsbeitrag wird auf das Doppelte erhöht. Die 4 alten Mitglieder Gottl. Bräuning, Karl Bäuerle und Karl Braun werden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Versammlung trat an, den 6. Gefallen des Vereines zum ehrenvollen Gedächtnis eine Gedanktafel zu stiften. Dieser Gedanke findet allgemeine Zustimmung. Die aktiven Mitglieder, die im letzten Jahr 13 Mann Zuwachs erzielten und nun 36 zählen, wollen unter sich die Kosten für diese Gedanktafel bestreiten. Das ist ein lobenswerter Abschluß des vorabgeschiedenen Vereinsjahres.

Württemberg.

Der neue Industrietaif.

Nach dem getroffenen Abkommen wurden die Gehaltsätze der Angestellten der württembergischen Industrie ab 1. Februar wie folgt neu festgelegt: 1. Technische Angestellte: Gruppe A beginnend mit 18 Jahren bis zu 26 Jahren: 1150, 1275, 1400, 1550, 1700, 1825, 1950, 2150, 2350 M.; Gruppe B mit 24 Jahren 2650 M., Gruppe C mit 28 Jahren 3025 M., Gruppe D mit 25 Jahren 2800 M. mit 27 Jahren 2950 M., Gruppe E mit 28 Jahren 3250 M., Gruppe F mit 30 Jahren 3700 M. Kunstgewerbliche Zeichner: Gruppe A beginnend mit 18 Jahren bis zu 24 Jahren: 1150, 1275, 1400, 1600, 1825, 2075, 2350 M.; Gruppe B mit 24 Jahren 2550 M. mit 25 Jahren 2750 M. mit 26 Jahren 2950 M.; Gruppe C mit 30 Jahren 3350 M. 2. Werkmeister: Gruppe A 2400 M.; Gruppe B für gelehrte Arbeiter 2750 M. für un- und angelernte Arbeiter 2400 M. Meisterinnen 2100 M.; Gruppe C für gelehrte Arbeiter 3025 M. für un- und angelernte Arbeiter 2775 M. Meisterinnen 2100 M.; Gruppe D 3350 M. Tischmeister: Spinnereier Gruppe A 2450 M.; Gruppe B 2850 M., Gruppe C 3100 M., Gruppe D 3350 M.; Weberer und Seidenerei Gruppe A 1950 M., Gruppe B 2100 M., Gruppe C 2450 M., Gruppe D 2850 M., Gruppe E 3100 M. 3. Kaufmännische Angestellte: Gruppe A beginnend mit 15 Jahren bis zu 26 Jahren: 725, 850, 925, 1050, 1175, 1300, 1450, 1575, 1700, 1825, 1950, 2100 M.; Gruppe B beginnend mit 18 Jahren bis zu 26 Jahren: 1150, 1275, 1400, 1550, 1700, 1825, 1950, 2150, 2350 M.; Gruppe C beginnend mit 24 Jahren bis zu 26 Jahren: 2350, 2525, 2700 M.; Gruppe D mit 28 Jahren 3100 M. mit 30 Jahren 3250 M. Auf diese Höhe erhoben die verheirateten Angestellten eine besondere Prämie von 250 M. monatlich. Bei weiblichen Angestellten kann, wie bisher, ein Abschlag von 10 Prozent eintreten. Unter Berücksichtigung dessen, daß die Lenzung sich schon in den ersten Februarwochen ankündigt, soll von Seiten der Arbeitgeber ein Vorstoß an die ledigen von 150 M. und an die Verheirateten von 200 M. in der ersten Hälfte des Monats Februar ausbezahlt werden. In Bezug auf die Höhe der Prämien haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, an ihre Mitarbeiter in empfehlender Form die gelobten Höhe von 150 M. im ersten Jahr, 250 M. im zweiten Jahr, 500 M. im dritten Jahr monatlich hinauszugeben. In Anbetracht dessen, daß die Arbeitgeber nur unter der Voraussetzung der sofortigen vorbehaltslosen Zustimmung von Seiten der Angestelltenvertreter das obige Besondereergebnis sich zu eigen machen wollten, und weil durch eine Abhängigkeit eine neue Verschleppung herbeigeführt worden wäre, haben die Vertreter sämtlicher Verbände einmütig ihre Zustimmung erteilt.

Schützt die Bäume vor Hafensfraß.

Die Geflügelstationen der würt. Landwirtschaftskammer.

Nach einem Bericht von Oekonomierat Scherer bei der Wirt. Landwirtschaftskammer unterhalten im letzten Jahr 12 Geflügelstationen und 80 Geflügelstationen der würt. Landwirtschaftskammer. Bei den ersteren wurden 158 Hennen vom 1. Okt. 1920 bis 31. Sept. 1921 auf das Eierlegen kontrolliert. Sie brachten es auf 21373 Eier, also im Durchschnitt 135 Stück pro Henne. Die höchste Eierabgabe erreichte eine Station ebendort: Järlener mit 179 Eiern pro Henne. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung der Begiertheit bis zu 60 Prozent bei einzelnen Hennen festzustellen. Vor dem Krieg wurde die durchschnittliche Eierabgabe eines Hens auf 70—75 berechnet. Die Landwirtschaftskammer hat deshalb Maßnahmen für die Hühnerpflege und zur Steigerung der Produktion ausgearbeitet. Durch Einrichtung von Geflügelstationen soll Deutschland, das vor dem Krieg jährlich 3,5 Milliarden Eier einführte, unabhängig von der Einfuhr werden.

Jugendherbergen-Vertrag. Stuttgart, 6. Febr. Die Vereinigung „Schwäbische Jugendherbergen“ hat mit ihrem Unterhaltungs- und Verbandsrat, an dem sich neben dem Schwab. Arbeiter- und Wirt. Schwarzwaldbereich fünf andere Bänder: Tarn- u. dergl. Vereine mit über 200 Mitwirkenden aus allen Volksteilen beteiligten, bei vollem Siegeserfolg einen großen Erfolg. Von Behörden waren vertreten das Kultusministerium und der Landesaußsicht für Jugendpflege durch Oberregierungsrat Bauer, die Ministerialabteilung für die höheren Schulen und das Jugendamt Stuttgart. Der Vorsitzende der Schwab. Jugendherbergen, Prof. Hägele Tübingen, gab ein Bild von der Entwicklung der Jugendherbergen. In Württemberg gebe es jetzt 60 Herbergen, aber es bedürfe zum Ausbau noch vieler Mittel. Das Ziel der Jugendherbergen sei: Gesundheit, Kraft, Selbstziehung der Jugend, Gemeindegutgefühl, Vaterland, edles Menschenstum. Oberregierungsrat Bauer überbrachte in warmherziger Rede die Glückwünsche seiner hohen Bedörde.

Abkündigung eines Lokalariffs. Stuttgart, 7. Febr. Die hiesigen Schwarzwaldbauer, die in drei Gruppen organisiert sind, haben den Lohn- und Arbeitsvertrag am 28. Februar gekündigt.

Gut abgelaufen. Pflanzungen, 7. Febr. Gestern abend gegen 7 Uhr sei infolge Ausbleibens ein junger Mann von Dörschold oberhalb der Röhrlöhle in den 3 Meter tiefen, stark vereisten Röhrlöhle. Er konnte nur mit großer Mühe von seinen Freunden befreit und nach dem Saal z. W. gebracht werden, wo ihm dann an seiner stark zerwundenen rechten Hand ein Rotenband angelegt wurde.

Große Kälte. Vom Schwarzwald, 7. Febr. Der Sonntag u. Montag brachten die höchsten Kältegrade dieses Winters. An windigen Stellen wurden 19 Grad unter Null gemessen. Nimmere ist die Kälte gemildert und erneut Schneefall eingetreten.

Antolinie. Weidensfeld, 7. Febr. Die Württembergischen verhandelt diesen Tage unter dem Vorsitz von Oberamtmann Richter über die Einrichtung einer Personenverkehrslinie von Pforzheim nach Weidensfeld. Auch ein Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe war anwesend. Die neue Linie läuft bereits von Pforzheim bis an die Gengen (Mühlhausen auf hiesigem Gebiet). Die Vertreter der Württembergischen beabsichtigen die Fortführung der Linie im nächsten Frühjahr bis Weidensfeld.

Schwarzbrenner. Röhlingen, 7. Febr. Hier kam man eben im vorigen Jahr betriebenen Schwarzbrennerei mit Rameleide auf die Spur. Es wurden deswegen 3 Personen festgenommen und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Ueberstunden für Wohnungsbau. Badnang, 7. Febr. In der letzten Gemeinderatsung wurde von Stadtschultheiß Dr. Reinhardt Mitteilung gemacht von dem Ergebnis der Abstimmung über die Bestimmung einer wöchentlichen Ueberstunde zu Gunsten der Anwesenheit von Mitteln für den Wohnungsbau im laufenden Jahr. Von den Anwesenden haben 291 mit Ja, 489 mit Nein gestimmt; der hier vorgeschlagene

Weg zur Behebung der Wohnungsnot hat also bei den Beteiligten nicht genügenden Anklang gefunden.

Strenge Kälte. Weidenheim, 7. Febr. In der Nacht zum Montag war im Remstal eine Kälte von über 25 Grad zu verzeichnen.

Große Kälte. Ravensburg, 7. Febr. Die Kälte hat sich in den letzten Tagen namentlich auch im Semmering in unangenehmer Weise fühlbar gemacht. In der vergangenen Nacht sank das Thermometer auf 23 Grad unter Null.

Brand. Mergenthaler, 7. Febr. In der an das Städtl. Anstaltenamt angebauenen Scheuer brach Feuer aus. Die 80 Bänke des Seminars waren gerade beim Abendessen. Es gelang, das Wohngebäude zu retten. Feuerwehr und Volksschule hatten schwere Arbeit. In der Scheuer war auch ein Schlafsaal eingebaut. Der Schulbetrieb erleidet keine Störung.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Stand des Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 8. Febr. Wie den Vätern vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, ist es durch die Einrichtung des Rotbierdienstes gelungen, in den letzten 24 Stunden in den Streitbezirken annähernd 2000 Züge zu fahren. Allein im Ruhrkohlenbezirk sind in den letzten 12 Stunden 124 Kohlenzüge gefahren worden.

In Oldenburg hat der Deutsche Eisenbahnerverband durch Anschlag bekannt gegeben: Für uns besteht kein Streit mehr. Arbeit sofort und überall aufnehmen!

Stettin, 7. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß die Vorräte im allgemeinen wesentlich erschöpft worden sind. Innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Stettin ist der gesamte Güter- und Frachtdienst für Ladungen und Stückgüter freigegeben worden.

Breslau, 7. Febr. Nachdem es nunmehr gelungen ist, sämtliche Rangierbahnhöfe in Gang zu bringen, beginnt der gesamte Güterverkehr wieder zu rollen.

Königsberg, 7. Febr. In Königsberg ist ein großer Teil des Bahnpersonals wieder zum Dienst erschienen. Mit Danzig ist der gesamte Personalleist wieder aufgenommen.

Berlin, 8. Febr. Durch Einstellung der technischen Rotbisse ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, eine Reihe der Berliner Stadtbahnwerke wieder in Betrieb zu setzen. Sämtliche Kransteinständer und Kränne können wieder mit Strom und Licht versorgt werden, ebenfalls die großen lebenswichtigen Betriebe, namentlich die Großbäckereien.

Abstimmung über Fortsetzung des Streiks.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Bei der Urabstimmung, die gestern die Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Ortsgruppe Groß-Frankfurt und Umgebung über die Fortsetzung des Streiks vornahmen, wurden 3027 Stimmen abgegeben. Für den Streik lauteten 2554, gegen ihn 428 St. 45 Stimmen waren ungültig.

Magdeburg, 8. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Wesentliche Änderungen in der Streiklinie sind nicht einzutreten. Arbeitswillige Bedienstete sollten an verschiedenen Orten nach ihren Dienststellen zurück, um die Arbeit wieder aufzunehmen.

Königsberg, 8. Febr. In einer Versammlung der Transportarbeiter wurde gestern abend mit 2800 gegen 200 Stimmen der Streik beschlossen. Die Arbeit wird heute Mittwoch nicht wieder aufgenommen.

Beeidigung des Eisenbahnerstreiks?

Berlin, 7. Febr. Die Besprechungen, die zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Gewerkschaften wegen Beilegung des Eisenbahnerstreiks geführt wurden, führten abends 9 Uhr zu einem positiven Ergebnis. Es wurde über folgende Erklärung Übereinstimmung erzielt: Die Reichsgewerkschaft gibt die Befriedigung ab, daß sie nach heutigem Abend dem Streik der Reichsgewerkschaft als beendet erklärt wird, nachdem der Herr Reichsminister seinerseits im Namen der Reichsregierung ausgeführt hat, daß der sofortige Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach den von dem Gesamtkomitee aufgestellten Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird bei sofortigem Abbruch des Streiks bei der Anwendung und Durchführung der Disziplinarmassnahmen von Hoffentlichkeitsfragen absehen und Protestationen absehen. Den in Frage stehenden Beamten wird ihr Beschwerderecht selbstverständlich vollständig gewahrt werden. — Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet.

Kein Vergarbeiterstreik.

Magdeburg, 8. Febr. Das Oberprüfamt teilt mit: Die im ganzen Reich verbreitete Nachricht, daß im mitteldeutschen Kohlenrevier ein Bergarbeiterstreik stattfinden würde, ist unbegründet. Jeder Gewerkschaft. Ebenso unrichtig ist es, daß in Sachsen ein kommunistischer Aufstand zu befürchten sei.

Berlin, 8. Febr. Von zukiindiger Seite wird mitgeteilt, daß die von mehreren Vätern vorbereitete Nachricht, wonach bei dem verhassten Kommunisten Bleitner Mobilisationspläne für einen mitteldeutschen Aufstand aufgefunden worden seien, unrichtig ist.

Das Streikverbrechen an den Kranken.

Berlin, 7. Febr. Die Berl. Ztg. meldet: Der städtische Streik hat bereits die allerschwersten Folgen für die Kranken gehabt. Zahlreiche Operationen, die wegen der Schwierigkeit an die Minute gebunden sind, konnten wegen Mangels an Besetzung und Wasser nicht ausgeführt werden. Professor Dr. Langbein, Direktor des Augusta Victoria Krankenhaus zur Bekämpfung der Epidemiensterblichkeit richtete ein Telegramm an den Berliner Magistrat, in dem er auf die schwere Gefahr aufmerksam macht, in der sich die Patienten der Krankenanstalten durch die Absperrung von Gas, Wasser u. Elektrizität befinden. Die Pflege der Schwerkranken ist unübersehbar. Zahlreiche Patienten sind infolge Mangels an Hilfsmitteln gestorben, besonders in den Entbindungsanstalten.

Generalstreik für ganz Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Die Groß-Berliner Betriebsräte verfassten sich gestern nachmittags im Gewerkschaftshaus. Das Referat über die Stellung der Betriebsräte zum Eisenbahnerstreik und zum Zustand der Berliner Gemeindevorstände hielt der Unabhängige Vorsitz. Inzwischen hatte sich auf der



Straße eine tausendköpfige Menge angeammelt, die gegenüber Barth, als er den Saal verlassen wollte, eine drohende Haltung einnahm, so daß er nur mit Not einer körperlichen Wehrhandlung entging. Nach den Ausführungen mehrerer Diskussionsredner gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: Angefaßt des Kampfes der Eisenbahnbeamten und Arbeiter um ihre Existenz und der unverständlichen Haltung der Regierung hält die Groß-Berliner Betriebsräte-Generalversammlung die Proklamierung des Generalstreiks für ganz Deutschland für unbedingt notwendig und fordert die Betriebsrätezentrale auf, in diesem Sinne auf die Epigonenverbände energisch einzuwirken.

Eisenbahnunglück.

Rhin, 8. Febr. Die Eisenbahndirektion Rhin mitteilt, fuhr gestern Nachmittag ein von Reuß kommender Personenzug auf dem Bahnhof Rhin aus noch nicht aufgeklärter Ursache über das Goltelkanal und die Drehscheibe hinaus in das Empfangsgebäude. Infolge des Anpralls schoben sich zwei Wagen ineinander, wodurch 4 Personen tödlich, 5 schwer und 33 leicht verletzt wurden. Die Branzunglücken stammen meistens aus dem Rheingebiet.

Vorbereitungen für einen Bürgerwehrstreik.

Berlin, 7. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden in Marienburg und Allenstein Vorbereitungen für einen Bürgerstreik getroffen.

Amthliche Bekanntmachung.

Die Wiederabhaltung der Schweinemärkte in Herrensberg ist vom 1. d. Mts. ab je an den Samstagen unter gewissen Bedingungen, die von den Oberämtern Herrensberg und Nagold erfaßt werden können, gestattet. Nagold, den 7. Febr. 1922. Oberamt: M. H. u. g.

Fußboden-Riemen, Brüstungstäfel-Bretter and sonstige **Hobelware**
Liefere wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.
Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk, Dornstetten. Tel. 1.

Postamt Altensteig.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 10. Febr. 1922 vormittags 10 Uhr in der „Linde“ in Schöndorff aus Staatswald-Budler Abt. 7 Miter Gassen, 8 Eichen, 15 Buchen, 16 Nadel, 24 Eichen, 24 Buchen, 1 N. H. N. mit 0,99 Pf. N. H. Holz, 16 Schir., 52 Brst., 39 Anbr. N. H. Reifig: 451 Km. auf Gassen und 5 Vole Schloßraum. [474]

Abreiß-Kalender
mit großen Zahlen für
Schul-, Geschäfts- und Fabrikräume
Kanzleien, Wartezimmer und Wirtschaften
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Würmer
aller Art beseitigt
Homöopath Hornberger
Stuttgart, Silberburgstr. 144 III.
— Sprechst. 2-7. —

Anrichtarten
in reicher Auswahl
G. W. Zaiser Buchhandlung

Bei telefonisch aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe. „Der Gesellschafter.“ Jüngeres 472

Knecht
für die Landwirtschaft sofort oder auf 15. Febr. gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.



Alle Musik-Instrumente, für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musikhaus Curth, Pfalzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kledaloch, Roßbrücke.
Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstatt.

„Nissin“
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen! Friseurgesch. Bökle Wwe.

Füttert die hungernden Vögel!

Beste Kurzmeldungen.

Die Braunschweiger städtischen Bürgerschulen und einige höhere Schulen sind wegen Kohlenmangel bis auf weiteres geschlossen worden.

Der Streit der Leipziger Straßenbahner wurde nach 3-wöchiger Dauer beendet.

Nach Meldungen aus Karlsruhe rückt man sich dort, falls der Bahnbetrieb nicht bald wieder aufgenommen wird, zu einem Bürgerwehrstreik.

Die gestrige Sitzung des Reichstags fiel aus. Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden.

Das angekündigte französische Memorandum über die Konferenz in Genoa ist jetzt in London überreicht worden.

Reuter meldet aus Genf, daß der irische Freistaat Verhandlungen über seine Aufnahme in den Völkerbund eingeleitet habe.

Reichswehrminister Götter erklärte zwei Führern des Beamtenbundes gegen über, daß ein Massendiskriminierungsverfahren gegen Streikende nicht eingeleitet werden soll, dagegen dürften die Führer und Hauptschuldigen am Streik nicht straflos bleiben.

Handels- und Marktberichte.

r Landesproduktenbörse. Stuttgart, 6. Febr. Die Preissteigerung auf dem Getreidemarkt hat in letzter Woche, hauptsächlich infolge des Eisenbahnstreiks, weitere Fortschritte gemacht. Die Umsätze an der heutigen Börse waren geringfügig. Es notierten je 100 Mq. ab wärrt. Stationen:
Weizen 940-970 M (am 30. Jan. 850-870) M
Sommergerste 780-800 M (740-780) M
Hafer 610-640 M (580-710) M
Weizenmehl Nr. 0 1300-1320 M (1275-1295) M
Grotmehl 1050-1070 M (1025-1045) M
Rohmehl 450-460 M (u. verändert)
Hes 340-360 M (300-320) M
Stroh 100-110 M (95-100) M
Tübinger Fruchtstranne: Dinkel 640 M, Gerste 760 bis 780 M per 100 Hilo. Zufuhr 200 Hilo.

Familiennachrichten.

Kurowdige.

Geistliche: Gottl. Jörn, Tannelnwärrer a. D., 80 Jahre alt, Hochdorf; Johannes Zeiler, alt Traubenwärrer, 73 Jahre alt, Trebbach; Jakob Reigle, alt Hirschwärrer, 57 Jahre alt, Mönchsberg.

Wetterbericht am Donnerstag und Freitag.
Zunehmend bedeckt, etwas milder, vorherrschend trocken.

Mit Rücksicht auf die steigenden Betriebskosten hat der Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung folgende

Strompreise

festgesetzt und zwar mit Wirkung vom 1. Februar 1922 ab:

für Licht Mk. 4. — für 1 R. W. St.
„ Kraft „ 3.40

Die Licht- und Kraftpreiskosten wurden ebenfalls entsprechend erhöht.

Station Teinach, 7. Febr. 1922. 473
Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Teinach-Station (G. E. L.)

468 Nagold, 7. Febr. 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme die wir während des Krankentagers und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters **Georg Helbling** erfahren durften, sowie für die Leichenbegleitung und die aufopfernde Pflege der Stadtschwester sagen innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Prächtige Winter-Karten
in grosser Auswahl bei
G. W. ZAISER - NAGOLD.

Mehrere tüchtige, selbständige
Schreiner
bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht.

Gustav Kohler
Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt
Talmühle OA. Calw.

464
423
Verkaufe zwei ca 22 Monate alte
Brannwallachfohlen,
Andreas Renz.

Verkaufe eine
Pappel, 1,73 Fm.
Donnerstag mittag 1 Uhr.
Efringen. 475
Chr. Stradinger.

469
Mädchen Mädchen
für 1. März bei hohem Lohn und guter Behandlung nach Pfalzheim gesucht.
Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.
gesucht in besserer Landhauswirtschaft, dem Gelegent zum Kochen geboten ist. Offerte an die Geschäftsstelle unter M. L. 465.

Familien-Kalender
Abreiß-Kalender
Wand-Kalender

sind noch zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.